

Die Brutvögel gehen auch bei strömendem Regen auf Futtersuche und kommen dann durchnäßt am Nest an. An manchen Tagen nahmen die alten Dohlen in Nestnähe ausgelegtes Zusatzfutter an (Makkaroni und Rindfleisch, gekocht und zerkleinert, eingeweichtes Weißbrot) und gaben dieses Futter sofort an ihre Jungen.

Auf die Gewichtsentwicklung der Jungdohlen haben nahrungsökologische Faktoren des Territoriums einen erheblichen Einfluß. Nach Einschätzung von Dr. ZAUMSEIL (mündl.) weisen (zum Zeitpunkt der Beringung) die Jungdohlen von Heuckewalde im Vergleich zu manchen anderen Kolonien einen besseren Ernährungszustand auf. Daß der Bruterfolg insgesamt in kleinen Kolonien im Durchschnitt größer ist als in großen Kolonien, gilt als gesicherte Erkenntnis. Werte von 3,0 ausgeflogenen Jungen sind gut, was darüber liegt, ist sehr gut. In Heuckewalde entstanden in 11 Jahren (1978—1988) 101 Gelege, aus denen 319 Junge ausflogen, was einem Durchschnitt von etwa 3,16 Jungen/BP entspricht.

Trotz weitgehender Ausnutzung geeigneter Brutplätze, Nistplatzrivalität und gewissem Populationsdruck gibt es hier keine Anzeichen, daß Dohlen in den hohlen Bäumen des Schloßparkes nisten oder in benachbarte Gebäude übersiedeln.

Nach dem Ausfliegen der dreifach (auch farbig) beringten Jungdohlen wird es bald still in Heuckewalde. Erst in der ersten Augustdekade kehrt ein Teil der Altvögel zurück, die dann zuweilen im Oktober bei sonnigem Wetter Balzregungen zeigen. Daß auch Jungdohlen noch im gleichen Sommer an ihren Geburtsort zurückkehren, ist nicht die Regel und fast schon als selten anzusehen. Die Jungdohlen können nach der Auflösung des Familienverbandes Strecken von 500 bis 1000 km (meist nach SW) zurücklegen, was sich aus Ringfunden ergibt (DWENGER, 1989). Die inzwischen eingeführte Farbberingung für Jahrgang und Herkunft wird sicher zur weiteren Klärung der Abwanderung beitragen.

Literatur

- Dwenger, R. (1989): Die Dohle. Neue Brehm-Bücherei Bd. 588, Wittenberg Lutherstadt
- Makatsch, W. (1976): Die Eier der Vögel Europas. Bd. 2. Leipzig—Radebeul
- Makatsch, W., und R. Dwenger (1976): Der Dohlenturm in Heuckewalde. Vögel der Heimat (Bern) 46, 150—157
- Spretke, T. (1986): Avifaunistischer Jahresbericht 1981 für den Bezirk Halle. Apus 6, 98—110
- Zimmermann, D. (1951): Zur Brutbiologie der Dohle, *Coloeus monedula* (L.), Orn. Beob. 48, 73—111

Rolf Dwenger, Geraer Straße 32, Stadtroda, 6540

KLEINE MITTEILUNGEN

Jungeführende Brandgänse an der Mittelbe bei Dessau

Im Mittelbeeraum bei Dessau ist eine Brandgans — *Tadorna tadorna* — erstmals im Dezember 1966 auf dem Schönitzer See im Kreis Gräfenhainichen von L. Schmidt beobachtet worden (TUCHSCHERER, 1968).

Wenn auch zunächst nur in größeren Abständen, so gelangen aber von dieser Zeit an weitere Feststellungen (HAENSCHKE et. al., 1983). Alljährliches Vorkommen einzeln oder paarweise auftretender Vögel wurde von 1982 an registriert.

Da sich nunmehr auch Mai- und Juninachweise häuften, war ein Brüten nicht mehr ganz auszuschließen. Zu erwähnen sei vor allem der Aufenthalt eines Paares Ende Mai 1984 auf dem Kühnauer See, welches E. Lill bei der Balz beobachten konnte. In den Folgejahren kam es zu weiteren Frühjahrs- und Sommerbeobachtungen (Heise, Lill, Schmidt, Hampe). Obwohl in all diesen Jahren insbesondere E. Lill regelmäßige Kontrollgänge durchführte, blieb ein Nachweis brütender oder jungführender Gänse aus.

Am 7. Juni 1988 glückte mir dann die Beobachtung eines Paares mit 10 sehr kleinen, wohl erst 2—3 Tage alten Jungen. Die Brandgansfamilie verweilte zunächst auf der Elbe im ruhigen Wasser zwischen zwei Bühnen bei Stromkilometer 268. Schließlich bestieg die ganze Familie einen mit Gräsern bewachsenen Bühnenkopf, um Nahrung aufzunehmen und verweilte alsbald auch auf dem schmalen Sandstrand des Flusses, um dort zu ruhen und der Gefiederpflege nachzugehen. Einzelne, zu nahe an die Jungen sich wagende Stockenten wurden jeweils von einem der Altvögel attackiert und aus dem Revier getrieben.

Die Wasserstandsangaben (Elbpegel Dessau) lauteten für die Tage vom 7.—10. 6. 1988 wie folgt:

7. 6.	166 + 3
8. 6.	190 + 24
9. 6.	230 + 40
10. 6.	270 + 40

Dies war die Auswirkung starker Regenfälle am 6. 6. 1988. Elbstrand und Bühnen waren nun völlig überflutet. Dennoch sah ich am 8. Juni eine adulte Brandgans bei Elb-km 269, die wiederum Stockenten verjagte. Eine weitere Nachsuche am 9. Juni blieb erfolglos.

Literatur

Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., und E. Schwarze (1983): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 1. Teil. Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau, Sonderheft.

Tuschcherer, K. (1968): Beiträge zur Vogelwelt des Wörlitzer Winkels II. Apus 1, 243—245.

Hans Hampe, Amalienstraße 120, Dessau, 4500

Wasserrallennachweise im Harz

Beim Studium mir zugänglicher Literatur fiel auf, daß bisher nur ein Nachweis der Wasserralle (*Rallus aquaticus*) aus dem Harz publiziert wurde. Danach beobachtete BLASIUS (1896) am 16. 10. 1878 ein Exemplar auf dem Brocken. Dem kann ich zwei Nachweise vom Wegzug aus dem Unterharz hinzufügen: Am 11. 9. 1975 beobachtete ich ein Exemplar am Schilfrand des Mönchsteiches bei Königerode; am 9. 9. 1983 sah ich gemeinsam mit U. Bierbach ein weiteres am Einlauf des Treuen Nachbarsteiches bei Straßberg. Durch ihre versteckte Lebensweise tritt die Wasserralle wenig in Erscheinung. Es ist möglich, daß die Art während der Zugzeiten den Harz regelmäßig überquert.

Literatur

Blasius, R. (1896): Die Vögel des Herzogthums Braunschweig und der angrenzenden Gebiete. Braunschweig.

König, H. (1978): *Rallus aquaticus* — Wasserralle. In: Haensel, J., und H. König, Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturk. Jber. Mus. Heineanum **IX**, 3, 135—137.

Harald Bock, Straßberger Straße 19, Siptenfelde, 4301

Zur Nistplatzwahl des Rotrückenvürgers

Im Kreis Zeitz kann der Rotrückenvürger (*Lanius collurio*) als regelmäßiger, aber nicht häufiger Brutvogel eingestuft werden. Ein typisches Rotrückenvürgerhabitat befindet sich im Kuhndorfital, nahe dem Stadtgebiet von Zeitz gelegen. Ein waldloser Südhang, der ausschließlich als Weideland genutzt wird, nur ca. 2 ha groß und mit einzelnen Laubbäumen, verwilderten Obstgehölzen sowie etwa 15 Hundsrosenbüschen besetzt ist, bietet dem Rotrückenvürger optimale Brut- und Lebensbedingungen. Das Gebiet wird seit 1983 regelmäßig kontrolliert. Begünstigt durch die gute Überschaubarkeit und die unkomplizierte Nestersuche konnten jährlich alle Brutpaare ermittelt werden. In den vier Jahren von 1983 bis 1986 brüteten hier insgesamt 17 Paare (1983: 4 BP; 1984: 4 BP; 1985: 3 BP; 1986: 6 BP). Die Nester standen immer in Hundsrosenbüschen. Die Höhe der Neststände lag zwischen 1,6 und 2,2 m.

In Erwartung einer ähnlich guten Brutdichte wie 1986 war das Erstaunen groß, als bei Kontrollen im Mai und Juni 1987 nicht ein Nest des Rotrückenvürgers gefunden wurde. Im gesamten Frühjahr und im Sommer gelang keine einzige Beobachtung. Als Ursache dieses totalen Brutausfalles wird folgendes vermutet: Durch den langen und strengen Winter 1986/87 waren alle Hundsrosenbüsche bis fast zu zwei Dritteln abgewintert, so daß im Frühjahr 1987 der Neuaustrieb bzw. die Belaubung nur Höhen zwischen 80 und 100 cm erreichte und nur bis dahin Deckung für ein mögliches Nest bot. PANOW (1983) nennt u. a. für das europäische Brutgebiet Neststandhöhen unter einem Meter, und auch TAUCHNITZ (1968) fand in einem Auegebiet bei Halle 8 Nester, deren Standorthöhen nicht über einem Meter lagen. Im Kuhndorfital bei Zeitz brüteten 1987 jedoch Rotrückenvürger nicht in diesen Höhenbereichen und nahmen auch verwilderte Obstgehölze nicht als Brutplatz an.

Als Bestätigung für die oben genannte Vermutung könnte das 1988 im Gebiet nachgewiesene Brutvorkommen angesehen werden. Nachdem die Hundsrosenbüsche wieder Belaubungen bis 1,8 m aufwiesen, hatten Ende Mai 1988 erneut 4 Brutpaare ihre Nester in Höhen zwischen 1,5 und 1,7 m angelegt. Alle Bruten waren erfolgreich.

Die grundsätzlichen Schlußfolgerungen, daß die Wahl des Brutplatzes beim Rotrückenvürger im genannten Gebiet mit von der Höhe der Belaubung der Nistgehölze abhängig ist und Neststandhöhen, territorial unterschiedlich, immer im gleichen Höhenbereich gewählt werden, bedürfen jedoch noch weiterer, ähnlicher Feststellungen.

Literatur

Panow, E. N. (1983): Die Vürger der Paläarktis. Die Neue Brehm-Bücherei, Bd. 557. Wittenberg Lutherstadt.

Tauchnitz, H. (1968): Zur Brutbiologie und Brutdichte des Rotrückenswürgers in einem Auegebiet bei Halle. *Apus* 1, 229—233

Rolf Weißgerber, Hertha-Lindner-Straße 2, Zeitz, 4900

Der Kolkkrabe — auch Brutvogel im Kreis Köthen

Mit diesem Beitrag soll die Wiederansiedlung des Kolkkraben, *Corvus corax*, im hiesigen Gebiet dokumentiert werden.

Eine umfassende Darstellung der Zurückgewinnung des ehemaligen Brutareals dieser Art ab Mitte unseres Jahrhunderts wird von KÖCK (1981) gegeben.

Bevor es zur Wiederansiedlung kam, wurden in der näheren Umgebung zahlreiche Einzelbeobachtungen durchgeführt. Viele Beobachter haben ihre Feststellungen in der ornithologischen Literatur aufgezeichnet.

Der erste Brutnachweis gelang der Akener Fachgruppe im Kleinzerbster Forst (H. Keil brfl.). Am 25. 5. 1980 wurde der Horst mit 4 erwachsenen Jungen im Kiefernaltholz mit reichlich Unterwuchs gefunden.

Bei der Sichtung der Literatur bezüglich der ehemaligen Brutplätze konnte ich folgendes feststellen.

Für den Zeitraum von 1812 bis 1853 verzeichnet die „Schuß- und Fangliste des Försters Carl Andreas Naumann“ (BEICHE, 1985) eine Gesamtstrecke von 96 Raben in 26 Jagdjahren. Dabei wurde 1840/41 ein maximales Ergebnis von 11 Abschüssen verzeichnet, dafür aber mehrere Jahre gar keiner. Der letzte Abschuß erfolgte in der Saison 1848/49. Hieraus geht allerdings nicht hervor, inwieweit es sich um Brutvögel handelte.

Durch THIENEMANN (1901) wissen wir, daß der Förster Naumann 1822 den einzigen in seinem Forst (gemeint ist der Forst Kleinzerbst) brütenden Kolkkraben vom Horst geschossen hat.

Ebendort in diesem kleinen Forst hat seit 1980 die erneute Besiedlung stattgefunden. Außer 1983 und 1987 konnte seitdem der Brutnachweis erbracht werden, wobei es innerhalb des Forstes eine Umsiedlung von 300 m gab.

Seit 1982 steht noch ein zweites Paar Kolkkraben unter Kontrolle, welches im Forst Diebzig brütet. Bis 1987 konnte ununterbrochen der Horst mit dem Brutvogel gefunden werden. Hier gab es ebenfalls 1985 eine einjährige Umsiedlung von etwa 1000 Meter mit anschließender Rück-siedlung. Auch dieser Neststandort ist ein ehemaliger Brutplatz des Kolkkraben (BALDAMUS, 1852).

Zur Vervollständigung muß noch angeführt werden, daß es 1987 ein weiteres erfolgreiches Brutpaar (oder vielleicht das vom Forst Kleinzerbst; Entfernung etwa 3 km) bei Trebbichau in einem kleinen Kiefernfeldgehölz mit reichlich Unterwuchs gab.

Literatur

Baldamus, E. (1852): Verzeichnis der Brutvögel der Umgebung von Diebzig. *Naumannia* 2, 55—58.

Beiche, S. (1985): Die Schuß- und Fangliste des Försters Carl Andreas Naumann. Naumann-Museum Köthen.

Köck, U.-V. (1981): Zur Wiederbesiedlung des Südteils der DDR durch den Kolkkraben, *Corvus corax* L. *Beitr. z. Vogelk.* 27, 313—328.

Thienemann, J. (1901): Der Kolkkrabe, *Corvus corax* L. In: Naumann, *Naturgeschichte der Vögel Mitteleuropas*. Bd. 4, 85—92. Gera-Untermhaus.

Jürgen Luge, Otto-Nuschke-Straße 2, Köthen, 4370

Helmut Becher 75 Jahre

Am 20. September 1988 wurde der langjährige stellvertretende Fachgruppenleiter und Koordinator der Wasservogelzählung im Kreis Wittenberg Helmut Becher 75 Jahre.

Sein Geburtshaus stand in Elster an der Elbe, also in der einmaligen und eindrucksvollen Landschaft der Elbaue, eine der letzten großen Flußauen Mitteleuropas. Möglicherweise trug sie dazu bei, daß in Helmut Becher bereits in jungen Jahren das Interesse für die Vorgänge in der Natur geweckt wurde, maßgeblich gefördert wurde es aber durch die aktive Beiteiligung am Wandern in der Jugendbewegung.

Als gelernter Industriekaufmann, der sich später zum Finanz-Ökonom qualifizierte, war er als kaufmännischer Angestellter in der Industrie tätig. So kam er nach Wittenberg, wo er zuletzt — bis zum seinem Ausscheiden als Invalidenrentner 1976 nach einem Herzinfarkt — fast 25 Jahre als stellvertretender Hauptbuchhalter und Leiter der Wirtschaftskontrolle tätig war. Auch die bittere Zäsur des Krieges mußte er von 1939 bis 1943 ertragen, bis er in Afrika in Gefangenschaft geriet, die er bis 1948 in Amerika und England überstehen mußte.

Nach dem Krieg wanderte er zunächst allein, das naturkundliche Interesse war ungebrochen. Bald fand er aber in seinem Betrieb, dem VEB Apparate- und Chemieanlagenbau Reinsdorf in Hans Weser (†) einen Gesinnungsgefährten, mit dem er gemeinsame Exkursionen unternahm und insbesondere die Pflanzen- und Vogelwelt der heimatlichen Umgebung erkundete. So ist es kein Wunder, daß er in der Folgezeit zur botanischen Fachgruppe unter Dr. Jage und zur ornithologischen Fachgruppe unter Friedrich Böhme stieß. Sein Engagement für die heimatliche Natur ließ ihn auch seit 1968 aktiv als Naturschutzhelfer der Kreisnaturschutzverwaltung tätig werden. Im Kulturbund übernahm er die Funktion des Vorsitzenden der Kreisrevisionskommission, die er von 1968 bis 1982 gewissenhaft ausübte. Die dort und im Beruf gewonnenen Erfahrungen befähigten ihn auch zur langjährigen Mitarbeit in der Bezirksrevisionskommission (1970—1984), die er zeitweilig auch leitete.

In der Fachgruppe „Ornithologie und Vogelschutz“ Wittenberg ist Helmut Becher einer der zuverlässigsten Mitarbeiter. Es gab bisher nur wenige Fachgruppenabende oder gemeinsame Exkursionen, an denen er nicht teilnahm, viele gestaltete oder leitete er selbst. 1968 übernahm er die Koordinierung und Auswertung der Wasservogelzählung im Kreis Wittenberg. Wie alle Aufgaben, die er übernahm, führte er auch diese mit der ihm eigenen Gründlichkeit durch. Es ist das Verdienst von Helmut Becher, daß in den zurückliegenden 20 Jahren an 40 km Elblauf mit seinen Nebengewässern und am Bergwitzer Grubensee (Kr. Gräfenhainichen) die Erfassung der Winterbestände der Wasservögel nahezu lückenlos erfolgte und ein umfangreiches, vergleichbares Beobachtungsmaterial zur Auswertung bereitliegt. Bei der „Aufarbeitung“ der Vielzahl der zurückliegenden Beobachtungsdaten leistete und leistet er ein immenses Pensum an Schreibarbeiten für die zentrale Fachgruppenkartei. Obwohl er nie durch Veröffentlichungen in Erscheinung trat, ist Helmut Becher bei den Ornithologen des Bezirkes Halle und in vielen anderen Teilen unseres Landes ein bekannter und geachteter Fachmann, dessen Meinung etwas gilt.

Für seine aktive Mitarbeit sowohl in der Fachgruppe als auch im Kreis- und Bezirksverband des Kulturbundes erhielt Helmut Becher die Ehrennadel für heimatkundliche Leistungen und die Johannes-R.-Becher-

Medaille in allen Stufen, ebenso für seinen engagierten Einsatz im Naturschutz die Ehrennadel für besondere Leistungen im Naturschutz in allen Stufen.

Die Mitglieder der Fachgruppe „Ornithologie und Vogelschutz“ Wittenberg wünschen ihrem Helmut Becher, daß er trotz der 75 Jahre noch recht lange bei annehmbarer Gesundheit Freude bei der Beschäftigung mit unseren gefiederten Freunden findet und das Fachgruppenleben weiterhin aktiv mitgestaltet.

Dr. U. Zupke, Heideweg 1a, Wittenberg Lutherstadt, 4600

Aus der Organisation

Anschriften der Mitglieder des Bezirksfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz im Bezirk Magdeburg

Vorsitzender: Günter Steinke, Lindenweg 4, Steckby, 3401
(Wasservogel-Obmann)

Thomas Bauer, Dorfstraße 17, Valfitz, 3561

Mario Birth, August-Bebel-Straße 29a, Burg, 3270

Reinhold Brennecke, Ring der Völkerfreundschaft 4, Haldensleben, 3240
(Fachgruppenleiter)

Erwin Briesemeister, Peterstraße 9, Magdeburg, 3040

Karl-Heinz Freidank, Ernst-Thälmann-Straße 48, Genthin, 3280
(Leiter des OAK Elb-Havel-Winkel, Fachgruppenleiter)

Kurt Frenzel, Zerbener Straße 9, Güsen, 3282

Torsten Friedrichs, Fritz-Heckert-Ring 4, Stendal, 3500
(Leiter des OAK Altmark, Fachgruppenleiter)

Dr. Gustav Grundler, Wilhelm-Pieck-Straße 29, Calbe, 3310
(Fachgruppenleiter)

Rolf Horth, Goethestraße 26, Wanzleben, 3120
(Fachgruppenleiter)

Dr. Christoph Kaatz, Chausseestraße 18, Loburg/Rottenau, 3404
(Fachgruppenleiter)

Dr. Helmut König, Domplatz 37, Halberstadt, 3600
(Leiter des OAK Nordharz und Vorland)

Pheda-Maria Kruse, Lessingstraße 23, Schönebeck, 3300
(Fachgruppenleiterin)

Uwe Lerch, Wilhelm-Kuhr-Straße 3a, Burg, 3270
(Fachgruppenleiter)

Klaus Lotzing, Breitscheidstraße 19, Unseburg, 3251

Kurt Maaß, Feldstraße 3, Seehausen/Altmark, 3550

Dr. Dieter Mißbach, Herderstraße 16, Magdeburg, 3080
(Leiter des OAK Mittelbe/Börde)

Dr. Bernd Nicolai, Straße der DSF 1, Halberstadt, 3600

Holm Ramsch, Oschersleber Weg 1, Klein Oschersleben, 3231

Rainer Schneider, Arndtstraße 10, Oschersleben, 3230
(Fachgruppenleiter)

Klaus-Jürgen Seelig, Ringfurter Weg 1, Magdeburg, 3035

- Dietmar Spitzenberg, Am Tierpark 41, Staffurt, 3250
(Fachgruppenleiter)
- Karl Uhlenhaut, Johannes-R.-Becher-Straße 71, Magdeburg, 3034
(Fachgruppenleiter)
- Gerd Zörner, August-Bebel-Straße 12, Wolmirstedt, 3210
(Fachgruppenleiter)

Beringungs-Obmann

Dr. Max Dornbusch, Biologische Station des ILN, Steckby, 3401

Inhalt

	Seite
Reinhard Gnielka, Avifaunistischer Jahresbericht 1983 für den Bezirk Halle	97
Reinhard Gnielka, Avifaunistischer Jahresbericht 1984 für den Bezirk Halle	112
Markus Heiland, Der Waldkauz im Kyffhäusergebirge	125
Rolf Weißgerber, Die Situation der Uferschwalbe im Kreis Zeitz	128
Matthias Jentsch, Zum Brutvorkommen von Wacholderdrossel und Raubwürger im Kreis Sangerhausen	131
Rolf Dwenger, Die Dohlenkolonie von Heuckewalde (Kreis Zeitz)	135
Kleine Mitteilungen	
H. Hampe, Jungführende Brandgänse an der Mittelelbe bei Dessau. — H. Bock, Wasserrallennachweise im Harz. — R. Weißgerber, Zur Nistplatzwahl des Rotrückenswürgers. — J. Luge, Der Kolkrabe — auch Brutvogel im Kreis Köthen	138
Helmut Becher 75 Jahre	142

Aus der Organisation

Anschriften der Mitglieder des Bezirksfachausschusses Ornithologie und Vogelschutz im Bezirk Magdeburg	143
--	-----

Titelbild: Dohle (*Corvus monedula*),
20. 5. 1975, Altvogel am Nest mit 3 Jungen, Schloßturn Heuckewalde

Rücktitelbild: Schloß Heuckewalde (Kr. Zeitz), Dohlen-Brutplatz

III. Umschlagseite: Dohle (*Corvus monedula*)

oben: 26. 4. 1986, Kamindohlen, Schloß Heuckewalde;
unten links: 22. 5. 1986, Fütterung einer Kaminbrut, Schloß Heuckewalde;
unten rechts: 3. 6. 1986, Jungdohlen, 19 Tage alt, Kaminbrut,
Schloß Heuckewalde
(Fotos: R. Dwenger, Stadtroda)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apus - Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [7 3 1989](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 138-144](#)